

Ausstellungen

Margarita Certeza Garcia, in Zusammenarbeit mit Miguel Buenrostro und Marcos Ramirez ERRE,
Reflecting the Border, Tijuana 2017, © Foto: Joebeth Terriquez



Berlin
TUNNEL BELOW /
SKYJACKING ABOVE:
deconstructing
the border

nGbK (neue Gesellschaft
für bildende Kunst)
26.08. – 01.10.2017

von Anneli Botz

Das Thema der Grenze, der Eingrenzung und vor allem Abgrenzung, ist in diesen Tagen ein allgegenwärtiges. Überall auf der Welt wird abgesteckt, eingezäunt, aufgestockt. Man sichert sich seinen Raum, will verhindern, dass Ungewollte zu einem stoßen, das Einheimische das eigene Land verlassen, oder das auf illegalem Wege Waren oder Menschen transportiert werden. Eigentlich befindet sich der gesamte Globus in Bewegung, Flüchtlingsströme, Menschenströme, Güterströme. Und wir haben uns daran gewöhnt, von Grenzregimen umgeben zu sein. Sind merkwürdig abgestumpft, wenn es darum geht, dass ein Land sich abschottet, dass es Menschen verbietet zu ihren Familien zu finden, dass es Handel unterbindet, Einlass untersagt, Abwanderung verhindert. Denn wem das Land gehört, der hat die Hoheit, „Eine Grenze hat Tyrannenmacht“, sagte schon Friedrich Schiller. In der nGbK (neuen Gesellschaft für bildende Kunst) in Berlin untersucht die Ausstellung „Tunnel below / Skyjacking above: deconstructing the border“, das Phänomen Grenze und wie man ihm auf künstlerischen Wege mit einer Dekonstruktion, einer „Neudefinition“ begegnen kann. In einem Zusammenschluss aus einem achtzehn-köpfigen Kollektiv rücken die Brennpunkte der globalen Grenzdebatte in den Fokus: Die zunehmende Abschottung Europas, die Grenze zwischen den USA und Mexiko und die militarisierten Ökosysteme des Jordan. Was ist diesen Grenzen gemein, wozu dienen sie und was macht die globale Grenzpolitik mit der Weltbevölkerung? Auf vier verschiedenen Ebenen, ‚Tunnel‘, ‚Ephemeral Manifestations‘, ‚Material Production‘ und ‚Corporeal Impacts‘, betrachten Künstler und Kuratoren die Thematik von Grenzregimen und ihren Auswirkungen

sprichwörtlich von unten wie von oben. Während ‚Tunnel‘ stellvertretend für das inoffizielle Netz an geheimen Routen steht, die globale Grenzen wie in den USA und Mexico oder Israel und Palästina überwinden, spielt ‚Ephemeral Manifestations‘, zu Deutsch ‚Verdachtsparadigmen‘ auf den technischen Überwachungsapparat an, den es braucht um Menschen und Güter vor und an der Grenze aufzuzeichnen, abzusondern, aufzuhalten. ‚Material Production‘ hingegen rückt die wirtschaftlichen Folgen der Militarisierung von Grenzzonen in den Fokus, in denen Fabriken für Billigproduktionen aus dem Boden schießen, da sie sich allgemeinen Standards für Arbeitsrecht, Umwelt- und Verbraucherschutz entziehen. Weitreichende Folgen hat auch der generelle Bau von Mauern und Grenzen, wie ‚Corporeal Impacts‘ zudem thematisiert und damit auf die Vergiftungen durch Chemikalien anspielt, die durch die Produktion und Instandhaltung der künstlichen Grenzen entstehen und Menschen auf beiden Seiten nachweislich gesundheitlich belasten. So am Beispiel von „Skyjacking Across Borders with Toy Guns“ der Künstlerin und Kuratorin Lisa Glauer deren künstlerische Praxis bei erster Begegnung einer gewissen Irritation nicht entbehrt. Sie malt Bilder der Militarisierung, Bilder von Waffen und Grenzsoldaten mit Muttermilch, die sie in der Region um San Diego im Internet bestellt. „Muttermilch ist der Inbegriff von Reinheit, von unbelasteter Natürlichkeit. Nicht so in der Gegend in San Diego, wo Mauerbau und Militarisierung die Umwelt extrem verschmutzen und in der sich die chemische Belastung der Muttermilch im Labor nachweisen lässt“, so Kuratorin und Künstlerin Margarita Certeze Garcia. Im Hof der nGbK wird der Besucher von einem farbigen Zaun empfangen. Liz Bachubers Installation „Both Sides Now“ besteht aus einer Ansammlung aus Stoffen, Secondhand Klamotten. Ein zeitgenössisches object trouvé, zusammengestellt aus dem Textilmüll der Stadt Berlin, aus Kabeln und Rohren, die niemand mehr braucht. Bachubers Arbeit stellt das Konsumverhalten der Menschen in den Vordergrund, die ökologische Verwundbarkeit, den großen pazifischen Müllstrudel, den Umstand, dass was in San Diego als Müll deklariert wird, auf der mexikanischen Seite der Grenze Wert hat und für Häuserbau und Bekleidung verwendet wird. Die bewegliche Mauer gehen nahtlos in die Wand der Ausstellungsräume über, führt ins Innere, ist Reminiszenz der Grenze zwischen den USA und Mexiko und spielt zugleich auf die offensichtliche Parallele an, die ganz allgemein über der Ausstellung schwebt: die Stadt Berlin und ihre Geschichte, selbst durch die Trennung einer Mauer auf Dauer geprägt, gespalten und wiedervereint. Im Innenraum der nGbK dann eine Ansammlung an diversen Genres und Positionen. Steine, geografische Bodenplatten, Fotografie, eine Reihe von Guckkästen, die sich als illustrierte Erzählung der Geschichte des Mauerbaus in Mexiko entpuppen, oder die humorvolle und poetische



vorne: Yoav Admoni, *A Threesome with Nature – Plant Migration*, 2014, rechts: Edith Kollath, *Foundling #1*, 2017, im Hintergrund: Margarita Certezy Garcia, *Reflecting the Border*, 2017

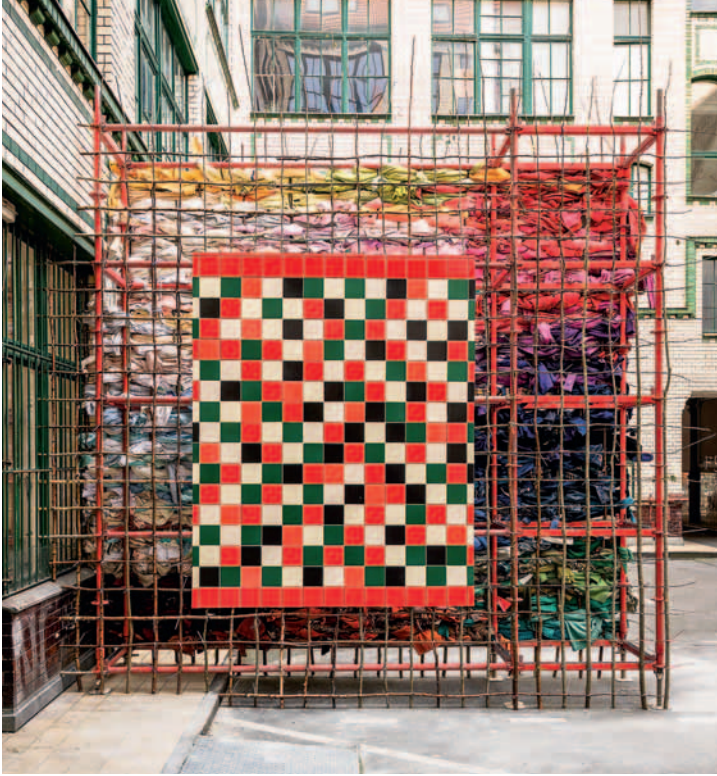
Alle Abbildungen dieser Doppelseite: Installationsansichten *Tunnel Below/Skyjacking above: deconstructing the border*, nGbK, 2017, Foto: © Hannes Wiedemann



vorne: Electronic Disturbance Theater 2.0. *Transborder Immigrant Tool*, 2007 – 2009, links: Lisa Glauer, *Skyjacking Across Borders with Toy Guns*, 2017



links & rechts: Jan Lemitz *Properties of Lace*, 2017, hinten: Marcos Ramirez/ERRE *Dante's Journey/El trayeto de Dante*, 2017



dreiteilige Videoarbeit „A Threesome with Nature“ des Isralis Yoav Admoni, der als bewegte Skulptur, getarnt als Schilf, oder mit einem Felsen auf dem Rücken, die Grenzüberschreitung im öffentlichen Raum dokumentiert. Viele Fäden dieser vielschichtigen Ausstellung scheinen allerdings in Tijuana, Mexiko zusammenzufinden. Hier traf sich ein Großteil der Künstler und Kuratoren, es entstanden Ansätze und Arbeiten, wie „Dante’s Journey / El tayecto de Dante“, des mexikanischen Künstlers Marcos Ramirez / ERRE, zwei Meter hohem Turm im hinteren Teil der nGbK. Dieser verkörpert in seiner Dreischichtigkeit jene Irrationalität, mit der Menschen Grenzen überwinden können oder, vor allem, müssen. In Anlehnung an Dante’s „Göttliche Komödie“ steht das Tunnelsystem hier für das Inferno, für höllische Reise, die Migranten auf dem Weg der illegalen Grenzüberschreitung auf sich nehmen müssen. Darüber im Turm dann die Ebene des Fegefeuers, ein Tisch, durchtrennt durch eine Wand, Realität und einzige Kommunikationsmöglichkeit für viele der durch den Mauerbau separierten Familien. Final wartet auf oberster, für den Besucher zugänglicher Ebene, eine Art Sonnendeck – das Paradies – sinnbildlich für den Kapitalismus, der fundamentale Triebkraft der Grenzpolitik ist. „Am Ende ist die Nationalität egal. Ob man die Grenzen dieser Welt frei passieren kann, hängt ultimativ von dem Betrag ab, den man auf dem Konto hat“, so der Marcos Ramirez. Auch die Videoarbeit der amerikanischen Künstlerin Margarita Certeza Garcia verschreibt sich in der Irrationalität der vornehmlich amerikanischen Grenzpolitik. In der nGbK

Border“, ein Projekt welches sie an der direkten Grenze zwischen Tijuana und San Diego am Strand umsetzte. Auf mexikanischer Seite installierte Certeza Garcia einen riesigen Spiegel, stellte davor eine lange Tafel auf und lud zum Diner, welches sich durch die Spiegelung als Imitation grenzüberschreitend fortsetzte. Eine Anspielung auf die Absurdität der Mauer, die an dieser Stelle kilometerweit ins Meer hineinreicht, auf den Widerspruch, das ein gemeinschaftliches Mahl auf der einen Seite des Zaunes möglich ist, während auf der anderen Seite kilometerlang das Land brachliegt und Grenzsoldaten ein Überwinden der Grenze unter Verwendung der Schusswaffe verhindern würden. Die Ausstellung „Tunnel below / Skyjacking above: deconstructing the border“ ist mit achtzehn teilnehmenden Positionen ein umfangreiches Ausstellungsprojekt, findet aber seinen roten Faden in dem allgegenwärtigen Kollektivmoment von Künstlern und Kuratoren. Kommunikation untereinander und mit dem Betrachter stehen im Vordergrund, man hat sich klar dem gemeinschaftlichen Ziel verschrieben, die fortschreitende Trennung der Welt auf ökologischer, ökonomischer, politischer und ethischer Ebene aufzuzeigen und mit klug gewählten ästhetischen Strategien eine zumindest gefühlte Überwindung durch Gemeinschaft anzustreben.

Teilnehmende Künstler_Innen: Yoav Admoni, Liz Bachhuber, Miguel Buenostro, Vienne Chan, Kate Clark, Yann Colonna, Sofia Dona, EDT 2.0 bang lab, ERRE (Marcos Ramirez), Margarita Certeza Garcia, Lisa Glauer, Mareike Hornof, Incendiary Traces (Hillary Mushkin), Duygu Kaban, Edith Kollath, Jan Lemitz, Nina Lundström, Sara Velas.

www.ngbk.de